

Splitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 1) Eröffnungsmarsch, gespielt von der europäischen Konzertkapelle, komponiert von Niklaus Alexandrowitsch, dirigiert von Anjourd'hui.
- 2) Nonplaisir, Verfassungsschimmelhengst, in der spanischen Schule vorgeritten von Guglielmo Brändenburger.
- 3) Die musikalischen Clowns, humoristische Szene, dargestellt von der Balkaneseengesellschaft Pflaster und Knaster.
- 4) Miß Brandy, genannt die Praxtreblume, führt zwölf norddeutsche Vollbluthengste aus gräflichen und herzoglichen Gestüten vor.
- 5) Janos Mislowicz rettet die ungarische Post mit sieben Pustapferden und nimmt die Verfassungshindernisse, ohne daß ihm die Pfeife ausgeht.
- 6) Hahon von Ribbenhaven in ganz neuem Trifots auf der Stuhlpyramide.
- 7) Non possumus, Mecklenburger Vollbluthengst, vom Direktor als Blumenpferd vorgeführt.
- 8) Das Mißpferderteil auf dem Drahtseil, Nonplusultra-Dressur von Fräulein Cleo Jesakstout.
- 9) Thusnelda, die Riesenstute und der Zwergpony Lippe, humoristisch-tragisch romantisch-historisches Pferdebuett.
- 10) Signora Vorpopski in ihren unnachahmlichen Ballonsprüngen. Noch nie dagewesen und zum hundertfünfundneunzigsten Male wiederholt.
- 11) Stallmeister Edward Westenschneider bändigt vor den Augen des Publikums einen beliebigen Bierbrauer Gaul, daß er vor Ablauf von 20

Minuten auf den Hinterfüßen einen Bolero tanzen und mit den Klättern die Harmonika blasen kann.

12) Jeu de rose, ausgeführt von den Damen F... J... und Ap. (aus den höchsten Kreisen der Aristokratie, daher ungenannt) auf den Kappstuten Liberté, Egalité, Fraternité.

13) Römische Intermezzo. Der Sahara wird seine Löwen produzieren und wird mit gütiger Erlaubnis der hohen Polizei mit der Sammelbüchse bei dem hochverehrlichen Publikum gütige Beiträge einziehen zur Errichtung eines Friedensdenkmals in der Sahara. NB. Die Löwen gehen nicht an Patschulidamen und ebenso wenig an parfümierte Lieutenants, daher Streicheln ungefährlich.

14) Ein Hereroheldentanz in gänzlich neuen Badhofen.

15) Schamyl, Fächerlehenhengst aus dem Orloisgestüt, läßt sich eine Kugel in den Leib schießen und hinkt verwundet dreimal um die Bahn. Glanznummer, für die dem Dressieur verschiedene Verdienstmédailles zu teil geworden.

16) Glanznummer: Amazonenquadrille, ausgeführt von zwölf Damen in Phantasiekostümen aller Zeitalter von à la Semiramis bis à la Bois de Boulogne.

17) Schlusstableau: Der große Kladeratsch, dargestellt von sämtlichen Mitgliedern des Ballettcorps. Apotheose: Wettkampf der demokratischen Petroleumsprühen mit der aristokratischen Benzindrause. Höchstkommandierender: Der dumme August.

Es hat Helvetia schon seit alten Zeiten
Begehrt sich gewahrt dies heil'ge Recht:
Ein schühend Obdach Jenen zu bereiten
Die fremde Unbill leiden, Herr und Knecht
Und ihnen Schirm erteilt nach allen Seiten
Wo feiler Schergen dienst sich je erfreut,
So wird sie's auch in Zukunft halten
Trotz jeder Drohung drängender Gewalten!



Ein hochgelehrter Professor Jäger hat Jagd gemacht auf die menschliche Seele und dann glücklich ihren Wohnort gefunden in der Nase. Gemäß meines unerhörten Studiertalentes habe ich diese Tatsache längst gewußt, bevor sie dieser nase- weisse Jäger entdeckte. Zeige mir Deine Nase und ich will Dir sagen, wer Du bist. Nämlich nicht nur ob Du eine Seele hast, sondern sogar ob Du zum Adel gehörst oder zur Pöbelhaftigkeit. Da muß man ja bloß in Obacht nehmen, wie hoch die Nase getragen wird. Ich rede jetzt aber nicht von der Tragbarkeit einer fraglichen Nase, sondern von dem kuriosen „von“, durch welches der Adel seine höhere Sprosse beurtunden will. Ein Herr von Weber, von Fiesel, von Forster, von Brenner usw. Unsinn! Wenn es heißt von, muß doch irgend eine Ditschaft, Gegend oder Burg gemeint sein, wenn es einen Sinn haben soll. So zu schreiben soll höchstens das Recht haben ein Herr Adolf von Rebstein, von Bäumplth,

von Lausburg, von Ragenloch, von Hundsrüd und dergleichen. Noch besser paßt das „von“, wo bedeutet ist aus welchem Stoff der adelige Herr besteht. J. B. Herr von Stein, von Eisenring, von Blechgut, von Lehmli, von Speß, von Schmuß, von Zierleber. Andere müssen angehalten werden, statt von vor zu heißen; z. B. vor Thür, Herr vor Hag, vor Berlump, vor Schabab, vor Freitag usw. Sehr gut wäre, wenn sich die vom Adel befaßten einfach der Silbe vom bedienen. Es wären damit die Ahnen, besonders der allernächste Vater bezeichnet. J. B. Herr vom Breitenmoser, vom Güthe, vom Fuchschwanz, Pühnerwadel, Ragmian, vom Rosenpimper usw. Wenn auf meinen maßgeblichen Vorschlag hin das sprachwidrige von durch vom ersetzt würde, wäre der Wahrheit und der heiligen Natur entsprochen. Wer von vorstehenden Herrschaften das Glück hat, eine ge- adelte Seele in der Nase zu tragen, möge sich merken, wie die Silbe vom so schön und scharfsinnig alles in Ordnung bringt. Auch der Allerbürger- lichste hat dann das Recht sich zu schreiben als vom (vom Vater her). Adel und Gemeineres schreibt sich „vom“ und die längst erstrebte Gleichheit ist zur Wahrheit geworden. Ich bin selber nicht vom blutig blauen Adel aber doch unfreutig ein „vom“. Wer zu wenig Blauheit besitzt ahme mich nach und er wird sich verbläuen, wie ein Adelgeburtstind. Daß man mich verstehe, ist nebst Gutnacht mein Sehnsuchts- Wunsch.

Alfred vom Scheidli.

„Maß und Ziel ist das beste Spiel“ — aber im Diplomaten-Spiel sticht der Unverfrorenste ...

„Ein jeder Mensch hat seinen Preis“ — aber manches nichtswürdige Blaublut wird um eine Million „ehelich“ erkaufte! —

„Was ich nicht ändern kann, nehm' ich geduldig an“ — doch wenn die Schöpsgeduld verblüht, ward manche Schlachtbank leicht abänderlich! ...

„Wahrheit ist das leichteste Spiel von allen“ — darum läßt sich dabei auch am wenigsten gewinnen!

„Erziehung vermag viel, aber nicht alles“ — dafür hat man dann Dressur und Disziplin ...

„Starren Herzen ist nichts unmöglich“ — aber sie machen sich das durch auch oft „unmöglich“ ...

„Nichts, ist das Betriebskapital zum Betteln“ — oft trägt's aber gerade die besten Zinsen ...

„Wer vernünftig gebieten kann, dem ist am besten zu dienen“ — aber die Dogmen-Diener sind doch die fettesten! ...

sind wieder einmal die „unsauberen Geister“ der Reaktion oben- auf! Da werden sie wohl nach ihrem Säue-Geschmack den Caviar der Verfassung, ehe er in der Duma-Schüssel auf die Tafel des Volkes kommt, ganz „saumäßig“ mit Knutengroben „Kleien“ vermengen! ...

Der Kaiser schwadroniert — der Bülow kommentiert.

Spricht Kaiser Krieg — sagt Bülow Sieg.

Wenn Kaiser schwacht — Bülow fast plagt;

Doch wenn Er will — ist Bülow still.

Zwischen welchen Meeren liegt neuerdings das deutsche Reich? Zwischen dem „schwarzen“ und „roten“ ...

Loubet trug in seinem Vorkorb den französischen Schnurr- und Rinnbart und den englischen Kotelettenbart. — Fallières ist also „französischer“ ...

Ohne Liebe ist die Kunst — Wie der Olymp im Nebelbunzt.

machen zu den Siegen der englischen Liberalen ein gar süßsaures Geficht. Denn mehr als erst den möglichen Krieg fürchten sie das friedliche Vordringen der freiheitlichen Ideen ...

Einen Vergnügungsturm von 200 Meter Höhe wird eine Gesell- schaft bei New-York bauen, dessen Licht von den auf seiner Spitze an- gebachten Scheinwerfern statt dem von der 100 Meter niedrigeren Statue der Freiheit künftig zuerst die zu Schiff Antommenden erblicken werden — damit sie nur gleich merken, daß Amerika nicht mehr in erster Linie das Land der Freiheit, sondern das des Materialismus ist! —